

Die Gasvergiftung in Cham

△ Zu dem Gasunglück in Cham, das sich in der Nacht vom vergangenen Donnerstag zum Freitag im Gasthaus zum „Seefeld“ ereignete, und das vier Personen, den Wirtsleuten Franz Josef Vetter und Sophie Vetter-Bucher, ihrer 18jährigen Tochter Anna Vetter und der 22jährigen Serviertochter Anna-Marie Müller das Leben kostete, erfahren wir folgende Einzelheiten: Nach den ersten Untersuchungen hat es sich herausgestellt, daß die Gasleitung, die in den Keller des Gasthauses hineinführte, scheinbar intakt war; dagegen entdeckte man in der alten Mauer der Kellerecke, wo die Gasleitung einmündet, eine poröse Stelle, durch die unablässig Gas einströmt, das sehr wahrscheinlich einem undichten Punkt der unterirdischen Röhren entweicht. Eine Reihe von Fachexperten hat sich in Zusammenarbeit mit der örtlichen und der kantonalen Polizei auf die Suche nach der undichten Stelle der Gasleitung gemacht und ist zum Schluß gekommen, daß die durch die gegenwärtigen Grabarbeiten (Auslegung einer neuen Telefonleitung) hervorgerufene Senkung des Straßenbettes einen Riß an einer Stelle der Gasleitung verursachte, durch den Gas frei wurde, das in die Wohnräume der Wirtschaft eindrang.

Als am Donnerstag um 22 Uhr die Wirtschaft geschlossen wurde und die Wirtsleute sich zur Ruhe begaben, war noch kein Gasgeruch bemerkbar. Ueber dem Keller liegt die Gaststube, welche die ganze Länge des Hochparterres einnimmt und darüber die vier Zimmer, nämlich das Doppelzimmer des Ehepaars Vetter, die Einzelzimmer der Tochter Vetter und der Serviertochter Müller, während den vierten Raum ein Pensionär innehatte, der ohne vom Unglück etwas bemerkt zu haben, frühzeitig aufgestanden und zur Arbeit gegangen ist. Sein Zimmer ist durch solideres Mauerwerk von demjenigen der Serviertochter getrennt. Der jüngere Sohn des Wirtspaares, dessen Zimmer sich auf der gleichen Etage gegenüber dem der Serviertochter befand, entdeckte als erster die Leichen. Als er seinen Vater wecken wollte — es war um 6 Uhr 45 —, erhielt er auf immer stärkeres Anklopfen keine Antwort und rannte schließlich, nachdem er durch einen Türspalt Licht im Zimmer gesehen und gleichzeitig einen scharfen Gasgeruch wahrgenommen hatte, die Türe ein. Er fand beide Eltern bereits tot vor. Während die Mutter fried-

lich im Bett zu schlafen schien, war der Vater, der offenbar das Licht angezündet hatte, beim Ankleiden auf der Bettkante sitzend, vom Tode ereilt worden. Unverzüglich eilte der Knabe in das Zimmer seiner Schwester, die, das Gesicht ins Kopfkissen gedrückt, ebenfalls kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Die Serviertochter lag zwischen Bett und Waschkommode tot am Boden. Möglicherweise hatte sie noch versucht, das Fenster zu öffnen. Wiederbelebungsversuche mit dem Pulmotor blieben leider ohne Erfolg. Im Zimmer des zweiten Stockes über demjenigen der Wirtsleute, schlief eine Frau, die ebenfalls Anzeichen von Gasvergiftung aufweist.

LOKALES

Der Schokoladentaler-Verkauf. △ An den beiden von schönstem Wetter begünstigten Verkaufstagen sind im Gebiet der Stadt Zürich gegen 110 000 Schoggitaler (1947 rund 125 000) abgesetzt worden. In einzelnen Stadtkreisen überstieg das Ergebnis sogar dasjenige des letzten Jahres. Dieser erfreuliche Erfolg, der zu einem großen Teil den über tausend großen und kleinen Verkäufern zu danken ist, darf um so höher bewertet werden, als es sich dieses Jahr, nachdem die Schokolade keinen raren Artikel mehr darstellt, nicht in erster Linie um eine Befriedigung der Schlecklust, sondern vielmehr um einen für einen guten Zweck geopferten Franken handelt.

Lokale Voranzeigen

Schauspielhaus. Donnerstag, 4. März, findet die Uraufführung von „Berner Marsch“, Schauspiel in 12 Bildern von Marcel Gero, statt. Regie Herman Wlach. Bühnenbild Caspar Neher. Es wirken mit: Leopold Biberti als Gast, die Herren Kalser, Hoffmann, Knuth, Schürenberg, Richter, Ammann, Seyferth, die Damen Blanc, Fink, Giehse, Carlsen und das erweiterte Ensemble.

Corso-Variété. Montag, 1. März, 20 Uhr 15, Premiere der Theaterspielzeit 1948 mit einem internationalen Variétéprogramm. Im Mittelpunkt stehen die zwei Clerans, Trapezkünstler, Svend Agmussen, der dänische Radiostar mit seinem Sextett, Frank Eiders, der lachende Herkules, Das Orchester steht unter Leitung von René Schmaßmann.

Tonhalle. Mittwoch, 3. März, 20 Uhr 15, im Großen Tonhallsaal Konzert mit Werken von Antonio